

15. Juli 1099, beim Fall von Jerusalem. Lauren MULHOLLAND (S. 67–82) deutet Passions- und Kreuzeslyrik provenzalischer Troubadoure des 13. Jh. nicht bloß als Vermenschlichung der göttlichen Majestät, sondern auch als Verweis auf die Leiden Jerusalems, um neue Kreuzfahrer zu mobilisieren. Simon JOHN (S. 83–100) verfolgt detailliert, wie Gottfried von Bouillon im Verlauf von 200 Jahren zu einem nahezu mythischen Helden von vornehmer Abstammung, herausragender Tapferkeit und exemplarischer Frömmigkeit wurde. Plausibel argumentiert schließlich Simon Thomas PARSONS (S. 101–116) gegen Versuche, verschollene Einzelquellen für die Ende des 13. Jh. in Kastilien entstandene *Gran conquista de Ultramar* zu postulieren; zahlreiche dort überlieferte Einzelheiten seien vielmehr auf Wandertraditionen in der höfisch-ritterlichen Adelswelt zurückzuführen. Sehr leserunfreundlich sind die Endnoten an Stelle von Fußnoten; immerhin, Smith bietet die Originalzitate und nicht allein die Übersetzung in seinem Haupttext, was die kritische Benutzung seines Beitrags wesentlich erleichtert.

K. B.

Valentin PORTNYKH, *God Wills It! Supplementary Divine Purposes for the Crusades according to Crusade Propaganda*, *The Journal of Ecclesiastical History* 70 (2019) S. 472–486, schließt aus der bekannten Tatsache, dass Fehlschläge bei den Kreuzzügen mit den Sünden der Kreuzfahrer erklärt wurden, die lateinischen Christen hätten geglaubt, Gott habe das Heilige Land einer Gemeinschaft ohne Sünde zur Besiedlung vorbehalten. Das erscheint übertrieben. Eher galt eine Reform der Christenheit insgesamt als Voraussetzung, speziell nach 1187, um erfolgreich Jerusalem zu befreien und zu halten.

K. B.

The Fourth Lateran Council. Institutional Reform and Spiritual Renewal. Proceedings of the Conference Marking the Eight Hundredth Anniversary of the Council Organized by the Pontificio Comitato di Scienze Storiche (Rome, 15–17 October 2015), ed. by Gert MELVILLE / Johannes HELMRATH, Affalterbach 2017, Didymos, 352 S., 2 ungezählte Tafeln, Abb., ISBN 978-3-939020-84-4, EUR 59. – Das Jahr 2015 markierte den 800. Jahrestag der Abhaltung des IV. Lateranum, eines der bekanntesten Konzile der Kirchengeschichte, der bei weitem wichtigsten Prälatenversammlung des abendländischen hohen MA. Dieses Jubiläum hat eine beachtliche Reihe von neuen Publikationen hervorgebracht, unter die sich auch das Sammelwerk einordnen lässt, das die Beiträge eines an der Pontificia Univ. Lateranense abgehaltenen Symposiums sammelt. Gegliedert ist der Band in fünf Sektionen, welche der historischen Bedeutung und der historiographischen Rezeption (I), dem Lehramt und der Ekklesiologie (II), dem Klerus und der Seelsorge (III), dem Kreuzzug und dem Verhältnis zu Juden und Häretikern (IV) sowie abschließend den religiösen Orden (V) gewidmet sind. Johannes HELMRATH (S. 17–40) bettet das IV. Lateranum in die Geschichte der weltlichen und kirchlichen Versammlungen des MA ein und betont v. a. den nicht-kollegialen Charakter der Synode von 1215, deren zahlreiche Teilnehmer in erster Linie dazu berufen waren, päpstliche Entscheidungen zu bestätigen. Die breite Rezeption der Konstitutionen durch die Kanonistik führt Kenneth PENNINGTON (S. 41–54) auf das Betreiben Innocenz' III. zu-